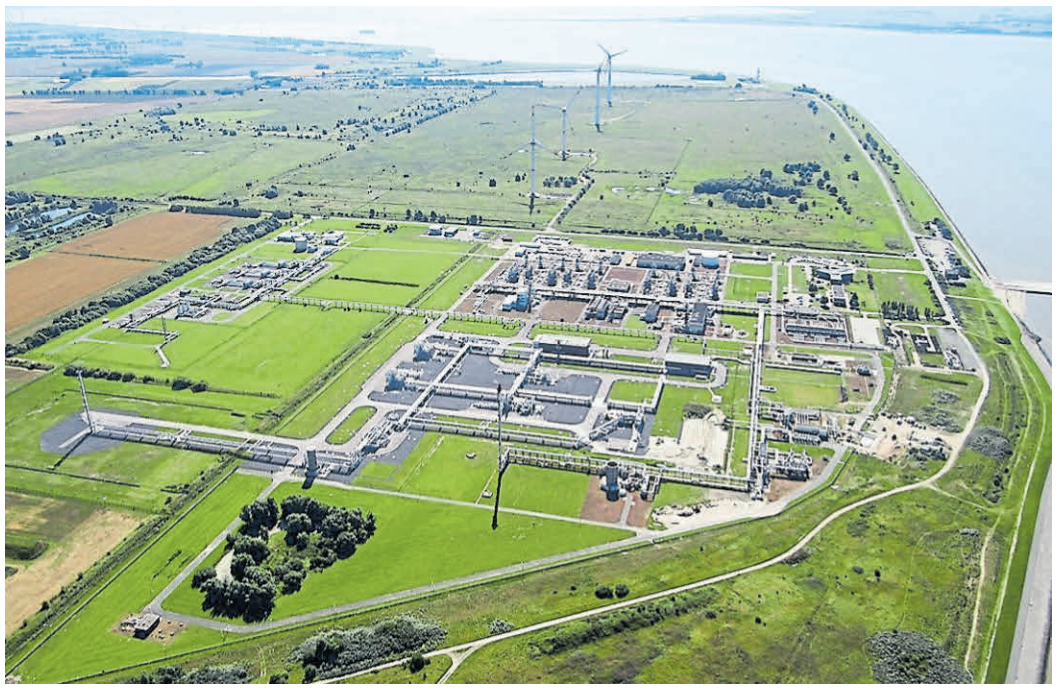
Nichts Genaues weiß man nicht über den Hafen

MARINE Und dennoch äußert sich Oberbürgermeister Kruithoff recht eindeutig zur Knock

VON JENS VOITEL



Im Fokus der Emder: der Rysumer Nacken, im Vordergrund die Gassco-Anlandestation, im Hintergrund das künftige Militärgebiet. BILD: ARCHIV



Am Montag vergangener Woche wurde nur gesagt, dass etwas kommt und warum – aber nicht genau was. Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius (Mitte) am 5. Oktober am Siel- und Schöpfwerk „Knock“. Mit dabei waren Ministerpräsident Olaf Lies und der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Wilhelm Tobias Abry. BILD: TORSTEN VON REEKEN

EMDEN – Ende Oktober, Anfang November soll nach Informationen der Stadt die Projektgruppe Marinehafen zu einem ersten Treffen zusammenfinden. Wo genau, steht noch nicht fest. Beteiligt sein werden aller Voraussicht nach neben der Bundeswehr unter anderem das Land mit der Hafengesellschaft NPorts, die Stadt Emden mit ihren entsprechenden Planungs- und Genehmigungsbehörden und wohl noch einige Institutionen mehr. Gemeinsam will man sich – wahrscheinlich in vielen Untergruppen – an die Detailplanungen für das bis zu 450 Hektar große Mammutprojekt im Rysumer Nacken und die dafür notwendigen Infrastrukturmaßnahmen machen. Und die Zeit drängt: Bis spätestens 2033/34 soll der Hafen vollständig einsatzbereit sein. Diese Vorgabe kommt von Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius (SPD). Vorerst, so der 1. Stadtrat Horst Jahnke gegenüber dieser Redaktion, ist es also viel zu früh, um über die Details des Projektes zu sprechen. Mit anderen Worten: Nichts Genaues weiß man bei der Stadt nicht.

Kruithoff legt sich bei Knock und Strandlust fest

Umso erstaunlicher ist, dass sich Oberbürgermeister Tim Kruithoff in einigen für die Emder vor allem emotional belegten Fragen recht weit aus dem Fenster gelehnt hat. In einer regen Debatte in den sozialen Medien, die der offizielle Zuschlag der Bundeswehr für einen Marinehafen in Emden ausgelöst hatte, legte sich der Emder Verwaltungschef vor einigen Tagen gleich bei mehreren Fragen fest. Zum Beispiel beim Ausflugslokal „Strandlust“ und bei der von vielen Emdern als Erholungsgebiet eingestufte Knock. „Soll beides weiter zugänglich bleiben“, verspricht Kruithoff in einem Post. Und der Campingplatz? „Nach allem, was bekannt ist, soll er bleiben.“ Kruithoff schränkt allerdings ein: „(...) ist aber heute auch schon nicht genehmigt und auch nicht genehmigungsfähig, sondern geduldet.“

Viele Gespräche fehlen noch

Die Festlegung Kruithoffs ist umso erstaunlicher, blickt man auf die von der Bundeswehr öffentlich gemachte und als „erste Überlegung“ gekennzeichnete Skizze des Marinehafens. Darauf sind weite Flächen zwischen der Radarstation und der Gasanlandestelle überbaut, die Anlegestelle der AG Ems praktisch verschwunden, die „Strandlust“ ziemlich in die Ecke gedrängt. Der Deichweg in Richtung Rysum ist auf der Planskizze zwar nicht aufgeführt, man kann sich aber nur schwerlich vorstellen, dass dort noch irgendwo Erholung zu finden sein wird. Und selbst AG Ems-Vorstand Dr. Wessel Brons kann zur Zukunft seiner Immobilie derzeit nur wenig sagen. Bei der offiziellen Bekanntgabe des Projektes am Montag vergangener Woche (5. Oktober) überreichte er dem Chefplaner Dr. Alexander Götz erst einmal seine Visitenkarte. Gesprochen hatte mit dem Unternehmer, der seit Jahren mit seinem Unternehmen an der Knock tätig ist, bislang niemand.

Deichrichter und Entwässerer im Ungewissen

Ähnlich ist es übrigens auch Oberdeichrichter Gerd-Udo Heikens und Obersielrichter Reinhard Behrends, Chef des 1. Entwässerungsverbandes Emden, ergangen. Heikens plant seit Jahren einen neuen Deich an der Knock, Behrends bemüht sich mindestens genauso lange um die Zukunft des in die Jahre gekommenen Schöpfwerks an der Knock. Beide Männer und ihre Teams sind aber letztlich dafür verantwortlich, dass die Emder und die übrigen Ostfriesen trockene Füße behalten. Im Zweifel auch die Marine-Soldaten. Und selbst diese beiden Männer wissen derzeit nicht, was der neue Marinehafen für ihre Arbeit bedeuten wird.



Wird vom Emder Oberbürgermeister Tim Kruithoff nicht als reales Abbild des künftigen Marinehafens gesehen: Planskizze der Bundeswehr zum Milliarden-Projekt am Rysumer Nacken. BILD: BUNDESWEHR

Gerade aus dem Urlaub zurückgekehrt, versuchte Kruithoff auf Anfrage dieser Redaktion nun doch noch ein bisschen mehr Licht in die Sache zu bringen. Ja, viele Details stünden noch nicht fest, die Pläne der Bundeswehr seien noch sehr allgemein gehalten, viele Verfahren stünden noch ganz am Anfang. Und die von der Bundeswehr vorgestellte Planskizze? „Ich weiß nicht, wer diesen Plan da am Montag ausgehängt hat.“ Er gebe aber nicht das wieder, was in den Vorgesprächen zwischen Marine, Land und Stadt besprochen worden sei.

OB warnt vor Spekulationen

Möglicherweise ist die Bundeswehr anderer Meinung. Zugleich aber scheint sich der OB ziemlich über voreilige Spekulationen zu ärgern, die mangels tragfähiger Informationen vor allem in den stets aufgeregten sozialen Medien ins Kraut schießen.

Und vielleicht auch deshalb wird Kruithoff im direkten Gespräch doch noch etwas konkreter: „Die Strandlust und der dahinter liegende Deich werden auch in Zukunft zugänglich sein.“ Darüber sei man sich in den bisherigen Gesprächen mit der Bundeswehr einig gewesen. Und der Campingplatz? „Der soll nach Möglichkeit auch bleiben, obwohl er seit Jahren ja nur geduldet ist.“ Man wird sicherlich auch hier abwarten müssen, was die Marine in einigen Monaten dazu sagt.

Kruithoff sieht Vorteile durch die Marine

Zwar verspricht die Stadt für den weiteren Verlauf der Planungen Transparenz, und die Verwaltung signalisiert durchaus Verständnis dafür, dass die Emder noch viele Fragen haben und auch emotional die Entwicklung des Rysumer Nackens verfolgen werden - ganz abgesehen von der Frage nach Krieg und Frieden. Aber es würden derzeit eben noch viele Details fehlen. Dennoch wagt Kruithoff auch im Gespräch mit dieser Redaktion eine weitere Prognose: Mit Blick auf die Naherholung an der Knock und den Umweltschutz – alles Fragen, die in den nächsten Monaten noch zu klären sind – werde man mit der Marine besser fahren als mit jeder anderen Industrieansiedlung auf dem Rysumer Nacken.

Nordwest SONNTAGSBLATT
Herausgeber:
Nordwest Media Vermarktungsgesellschaft mbH & Co. KG
Wilhelmshavener Heerstraße 260,26125 Oldenburg
T: 0441/9988-8430
www.nordwest-sonntagsblatt.de
oldenburg@nordwest-sonntagsblatt.de
Geschäftsführung: Stephanie von Unruh, Andreas Klatt
Verantwortlich für Vermarktung und redaktionellen Inhalt: Stephanie von Unruh
Herstellung: WE-Druck GmbH & Co. KG, Wilhelmshavener Heerstr. 270, 26125 Oldenburg
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen.
Gerichtsstand Oldenburg

